

3. Sonntag im Jahreskreis, Mt 4, 12-23

St. Martin in Dornbirn, 22.1.2023
Pastoralpraktikantin Veronica Ilse

Nun ist es also so weit: Das heutige Evangelium erzählt den Beginn der Verkündigung Jesu. Unmittelbar davor schreibt der Evangelist Matthäus erst von der Taufe durch Johannes den Täufer und dann von den 40 „Einkehrtagen“ Jesu in der Wüste und der Versuchung zu Habgier, Machtmissbrauch und Ehrsucht, der der Teufel ihn aussetzt. Und jetzt geht es los: Jesus beginnt Seine Mission, Er verkündet das Evangelium indem Er lehrt und heilt. An diesem Beginn steht die ganze Botschaft Jesu auf den Punkt gebracht. Wir haben sie heute gehört: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“

Ein Apell und eine Zusage. Wenn ich mich vergewissern will was ich glaube wenn ich Jesus glaube; wenn ich mich erinnern will was es bedeutet Christ und Christin zu sein ist es im Grunde hier zusammengefasst: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“

Ich will also diese beiden Sätze heute mit Ihnen in den Fokus nehmen und darüber nachdenken:

Himmel, das ist eine Formulierung der jüdischen Theologen zur Zeit Jesu, um von Gott zu sprechen. *Himmelreich* ist daher nichts anderes als das *Reich Gottes*, wie es an anderen Stellen auch oft genannt wird. Es geht also nicht um einen Ort, erst recht nicht um eine absurde Vorstellung zwischen den Wolken oder im All.

Das altgriechische Wort, das mit Reich wiedergegeben ist, heißt βασιλεία. Das lässt sich auch übersetzen mit Königtum oder Herrschaft. Ich finde das letzte Wort am deutlichsten: Es geht darum, dass Gott Herr ist, dass Sein Wille geschieht, dass Seine Gebote gelten. Die Gebote der Liebe, der Freiheit, der Barmherzigkeit, des Vertrauens und der Gerechtigkeit. Das war der ursprüngliche Plan Gottes mit der Schöpfung und den Menschen: Dass wir im Einklang mit Ihm und untereinander leben, in dem jeder sein volles Leben entfalten kann und wir in der Freude aneinander glücklich sind.

Im Garten Eden, so könnte man sagen, war das Himmelreich. Es zerbricht – so lässt sich die Erzählung des Sündenfalls und seiner Folgen, aus dem ersten Buch der Bibel kurz zusammenfassen – es zerbricht, wenn die Menschen Gott und einander verraten: das Leben wird mühsam und schmerzhaft, die Beziehungen unglücklich und gewalttätig. Eden ist nicht mehr unsere Lebensrealität, nicht individuell und erst recht nicht gesellschaftlich - das spüren wir jeden Tag, genauso wie die Verfasser des Buches Genesis.

Warum dieser weite Bogen? Nun, ich spanne ihn noch weiter: Das ganze Alte Testament erzählt in vielen Varianten, wie Gott die Menschen wieder zurück holen will in Seine gute Herrschaft. Er wählt sich als Ausgangspunkt dafür ein Volk, dessen Gott und König Er sein will. Er gibt diesem Volk ein Gesetz und eine Gesellschaftsordnung, damit sie – Alle – gut leben können.

Das gelingt nicht, könnte man sagen – oder man sagt: der barmherzige Gott gibt aber nicht auf und Er zwingt nichts gegen die Freiheit der Menschen. Denn die Herrschaft der Liebe kann nicht anders sein als eine Herrschaft der Freiheit. Das Heilshandeln Gottes besteht darin, den Menschen – uns – mit den Geboten zu zeigen, wie sie gut leben können.

Nun also sagt Jesus: Das Reich Gottes ist nahegekommen, zum Greifen nahe. Es ist in Ihm selbst gekommen, in ihm ist die Ordnung der Liebe, der Freiheit, der Barmherzigkeit, des Vertrauens und der Gerechtigkeit so komplett verwirklicht, dass der Herrscher selbst gegenwärtig ist: Immanuel, Gott ist mit uns.

Und so zeigt er uns wie es wirklich geht den Willen Gottes zu tun, immer mehr Bürger zu werden im Herrschaftsraum Gottes. Und er erklärt wie die Gebote so zu verstehen sind, dass sie zu dem glücklichen Leben führen, zu dem Gott uns geschaffen hat. Gleich im Anschluss an die heutige Lesungsstelle in Matthäus 5 beginnt die sogenannte Bergpredigt, die das zum Thema hat. Und auch das zeigt Jesus und leidet es vor: welche Konsequenzen es haben kann, die Herrschaft Gottes, in einer freien Schöpfung anzunehmen, in der andere Menschen das nicht tun: Spott, Verfolgung und Kreuz. Und in der Auferstehung zeigt sich, dass der Gott des Lebens endgültig mehr Macht hat als der Tod und die Grausamkeit in seinem Gefolge.

Und noch mehr: Jesus ermöglicht uns, verbunden mit Ihm, immer mehr so zu werden wie Er, immer mehr nach dem Willen Gottes zu leben – auch wenn es unseren menschlichen Begierden nach Besitz und Sicherheit, Macht und Ehre widerspricht. Kurz gesagt: immer mehr umzukehren und nach seinem Bild zu werden, nach dem wir ursprünglich geschaffen sind. Wir können es in jedem Moment: Umkehren, auf Jesus schauen, die Herrschaft Gottes in uns und in unserem Einflussbereich ankommen lassen. Und: wir können es in jedem Moment neu.

Kehrt um! – das ist ohne Zweifel ein Apell. Ich finde es ist genauso eine Verheißung: Es muss nicht alles bleiben, wie es geworden ist. Wir können aus der Misere und dem Unglück herausgehen, uns hinausführen lassen. Vielleicht in langen Wegen, sicher in vielen kleinen Schritten. Kehrt um! Das ist kein einmaliger Aufruf. Er gilt immer wieder neu, immer nur so weit, wie heute möglich ist, aber dafür immer wieder neu.

Ich lade Sie ein, diesen und jeden Sonntag diese Frage zu stellen: Wo braucht es jetzt gerade meine Umkehr? Wo kann ich einen Schritt hinein in den Herrschaftsbereich Gottes machen? Wo bringt mich heute der Blick auf Jesus dazu, anders zu denken oder zu handeln?

„Christ sein bedeutet das Recht ein anderer zu werden“; diesen Satz prägte die evangelische Theologin Dorothee Sölle. „Christ sein bedeutet das Recht eine andere /ein anderer zu werden.“ Jesus Christus hat uns diese Möglichkeit gegeben: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.